

einem kleinen Teil dasselbe, was ihn in Frankreich selbst populär gemacht hat, besonders in der Provinz, nämlich seine Allerweltsgeschichten und seine Allerweltsideen. Und dann vor allem die primitive Einfachheit seines Stils, welcher der Übersetzung viel leichter zugänglich war als der gefeilte Satz eines Flaubert oder die rhythmischen Klangverbindungen der vollendeten Prosa eines Villiers de l'Isle-Adam.

Aber, wird man mir, und nicht ohne einige Wahrscheinlichkeit, einwenden, wir wissen, daß Ruf gewonnen und wieder verloren werden kann; es gibt einen falschen Enthusiasmus, Strohfeuer der Liebe und Eintagsruhm. . . . Immerhin, viele Schriftsteller haben in einem leichten Stil Ideen für jedermann ausgedrückt und Porträts gezeichnet, die Ähnlichkeit aufweisen. Sie hatten sogar ihre Stunde der Berühmtheit, jetzt sind ihre Namen vergessen. Der Name Balzacs ist geblieben. Die Nachwelt, obwohl sie oft einem Kinde gleicht, das seine Aufgabe schlecht gelernt hat, und durchaus nicht unfehlbar ist in ihrem Urteil, irrt sich jedoch nicht immer. Sollte es bei Balzac nicht doch etwas mehr geben?

Dieses „etwas mehr“ ist die vitale Kraft, welche die Gleichgültigkeit des glatten und starren Marmors belebt. Balzac dachte und schrieb wie der kleinste Kolonialwarenhändler seiner Epoche, aber er dachte und schrieb es mit einer Intensität, die imstande ist, Himmel und Erde in einer Stunde zu revolutionieren. Das ist es, was ihn von Romanciers mit dem gleichen Talent unterscheidet, das ist es, was uns Bewunderung abzwingt; das ist es auch, was ihn trotz seiner Fettleibigkeit der Gunst der Frauenherzen seiner Zeit wert gemacht hat; denn die weibliche Schwäche ist immer bereit, männliche Kraft da anzubeten, wo sie sie ahnt.

Balzac ist „eine Naturkraft“. Ich ziehe die kultivierte Kraft vor, aber das ist eine Frage des Geschmacks. . . . .

*Deutsch v. B. Schiratzki.*



Raoul Dufy